



NORD-SÜD STADTBAHN KÖLN

Haltestelle Heumarkt



Die Haltestelle Heumarkt ist die größte und tiefste Station im Streckenverlauf der Nord-Süd Stadtbahn Köln. „Die unterirdische Kathedrale“, wie sie von den Kölnern bereits genannt wird, ist die neueste Sehenswürdigkeit der Rheinmetropole. Den Spitznamen brachte ihr die imposante Kuppel ein, die die Ost-West-Ebene überspannt. Darunter fahren in mehr als 21 Metern Tiefe die Bahnen...

Architektur vom Feinsten

Modern, hell, weiträumig, schön

Der Blick von den Verteilerebenen in die riesige Halle, durch die später einmal die Ost-West-Linien fahren sollen, ist überwältigend: Ein fantastisch großer Raum, der von einer kühn geschwungenen und mit Edelstahlelementen verkleideten Deckenkonstruktion überspannt wird, die an historische Kirchenbauten erinnert und doch sehr modern ist. An ihrem Scheitelpunkt verläuft ein Lichtband, das den Weg der an der Oberfläche verkehrenden Stadtbahnlinien nachzeichnet. Das Band ist Teil eines beeindruckenden Lichtkonzepts, das das gesamte Bauwerk noch größer und transparenter wirken lässt als es durch seine Architektur ohnehin ist.

Die Beschaffenheit der Decke spiegelt sich in einem zweifarbigem Terrazzoboden wider. Architekt Prof. Ulrich Coersmeier ist hier ein echtes Meisterwerk gelungen.

Da zunächst keine Bahnnutzung auf der Ost-West-Ebene stattfindet, wurde eine 300 Quadratmeter große Ladenzeile installiert – ein elliptisch geformter Hingucker, der rundherum aus Glaselementen



besteht. Das Bauwerk wird von einem leicht nach oben gewölbten, silbernen Dach gekrönt.

Die Ebene der Nord-Süd Stadtbahn verläuft schräg gekreuzt unterhalb der Ost-West-Ebene. Die Treppenhäuser mit Fahr- und festen Treppen befinden sich an den Längsseiten der großen Halle. Sie sind offen gebaut und die notwendigen Brüstungen sind aus Glas. Die hierdurch ermöglichten Sichtbeziehungen auf den unteren Bahnsteig, der 21,40 Meter unter

der Erde liegt, erhöhen das Sicherheitsgefühl der Fahrgäste. Selbst in dieser Tiefe ist es hell und der Mittelbahnsteig hat mit 13 Metern Breite und 90 Metern Länge eine komfortable Größe.

Zwei Fahrstühle führen von hier aus direkt an die Oberfläche. Wer die Aufzüge nicht nutzen möchte, hat die Auswahl zwischen 14 Fahr- und 9 festen Treppen, über die man auf verschiedenen Wegen ins Freie oder zu der oberirdisch gelegenen Stadtbahn-Haltestelle Heumarkt gelangt.

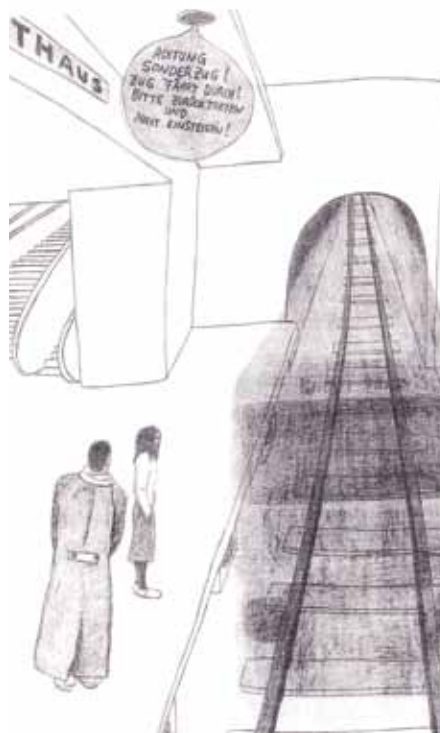
Geisterzug unterirdisch

Ein akustisches Kunstwerk

Im Auftrag der Stadt Köln führte die Kölner Verkehrs-Betriebe AG als Bauherrin der Nord-Süd Stadtbahn Köln einen Künstlerwettbewerb durch. Die Stadt stellte hierfür mit einem Beschluss des Rates vom 4. April 2006 eine Summe von insgesamt 1,75 Millionen Euro zur Verfügung. Der Wettbewerb, der im Mai 2007 als europaweite Ausschreibung startete, wurde von der Agentur Kathrin Luz Communication in Köln betreut und als zweiphasiges Verfahren durchgeführt.

Aus einem Kreis von 222 internationalen Bewerbern und Künstlern wählte eine Jury 27 Künstler und Künstlergruppen aus. Weitere 13 Teilnehmer wurden durch Architekten und den Kunstbeirat der Stadt Köln festgelegt. 40 Künstler reichten Entwürfe ein, aus denen wiederum zehn gewählt wurden.

Eine Beurteilungsjury entschied sich im September 2009 für vier Kunstwerke, die in vier Haltestellen realisiert werden.



Zu den Gewinnern des Wettbewerbs zählt der Österreicher Werner Reiterer. Sein Entwurf, der in der Haltestelle Heumarkt umgesetzt wird, sieht vor, dass eine Art „Geisterzug“ in regelmäßigen Abständen die Strecke der Nord-Süd Stadtbahn befährt. Der Zug wird lediglich durch eine Durchsage angekündigt und durch das Geräusch eines fahrenden Zuges „imitiert“. Das Kunstwerk soll bewusst irritieren. Um die Fahrgäste nicht zu sehr zu verwirren, fährt der imaginäre Zug jedoch nur zu ganz bestimmten Zeiten.



Archäologische Entdeckungen

Integration einer römischen Mauer

Begleitend zu den Bauarbeiten der Nord-Süd Stadtbahn fanden archäologische Grabungen statt, die zu den größten innerstädtischen Ausgrabungen Europas gehören: Mit rund 30.000 Quadratmetern hat die Grabungsfläche eine Größe von rund vier Fußballfeldern. Über 150.000



Kubikmeter Erde wurden untersucht und rund 2,5 Millionen Fundstücke zutage gefördert. Darunter waren einige Funde so spektakulär, dass durch ihre Entdeckung die Kölner Geschichte in einigen Kapiteln umgeschrieben werden musste.

Vor allem am Kurt-Hackenberg-Platz und auf dem Alter Markt wurden die Archäologen des Römisch-Germanischen Museums unter der Leitung des heutigen Direktors Dr. Marcus Trier fündig: Unter anderem wurde am Kurt-Hackenberg-Platz eine hölzerne Kaimauer aus dem 2. Jahrhundert entdeckt, am Alter Markt ein römischer Lastkahn aus der Mitte des 1. Jahrhunderts, am Chlodwigplatz ein mächtiges Bollwerk aus dem 15. Jahrhundert und vieles mehr. Am Heumarkt befand sich in der Antike ein Tempelbezirk, von dem Mauerüberreste freigelegt wurden. Entdeckt wurden Kalksteinblöcke eines römischen Sakralbaus, Keramikgefäße aus dem 13. bis 16. Jahrhundert, eine Apostelfigur aus dem

13. Jahrhundert, Fragmente eines prächtigen Kamins aus dem 17. Jahrhundert oder der barocke Grundstein aus der Augustiner-Eremitenkirche. In der Augustinerstraße fanden sich Teile eines großen Abwasserkanals aus der Römerzeit.

Als besonders erhaltenswert wurde eine römische Hangstützmauer beurteilt, die vor Klein St. Martin im östlichen Bereich der Haltestelle gefunden wurde. Hier wurde eine nach außen aufgefächerte Treppenanlage gebaut, in die das historische Bauwerk nach entsprechenden Umlanungen integriert wurde. Um die Mauer vor Umwelteinflüssen und sonstigen Beschädigungen zu schützen, wurde sie überdacht und rundherum mit einer Glasvitrine versehen. Die Treppenstufen führen rechts und links daran vorbei, so dass man die Mauer von allen Seiten betrachten kann. Das historische Bauwerk fügt sich wunderbar in die moderne Haltestelle ein.

Zehn Jahre Bauzeit

Einmal von oben nach unten und zurück

Mitte 2002 lag der Planfeststellungsbeschluss zum Bau der Nord-Süd Stadtbahn vor. Damit war der Bau, über den bereits seit den 70er Jahren geredet wurde, endgültig beschlossene Sache. Und noch eins wurde beschlossen: Dass nicht die Stadt Köln die Stadtbahn bauen sollte, sondern die Kölner Verkehrs-Betriebe AG. Die Architekten waren ausgewählt, die Trassenführung ebenfalls und 2003 wurden die Aufträge an die Baufirmen vergeben. Anfang 2004 nahmen die Unternehmen ihre Arbeit auf.

Zunächst wurden Leitungen umverlegt und die Baubereiche auf verbliebene Kampfmittel aus den Weltkriegern untersucht. Je nach Haltestelle sah der Bauzeitenplan unterschiedlich aus: Am Heumarkt wurden ab April 2006 sogenannte Schlitzwände rund 45 Meter tief in den Boden eingelassen. Sie stellen die Baugrubenumschließung dar, in deren Schutz die Haltestelle

erst gebaut werden kann. Im November 2006 wurde die Wasserhaltung in Betrieb genommen, die notwendig war, um in der Baugrube im Trockenen arbeiten zu können. Das Grundwasser wurde über „blaue Rohre“ in den Rhein geleitet. Die ersten Meter der Baugrube wurden ausgehoben und die Grube abgedeckelt. Erst als die Tunnelbohrmaschinen Tosca und Rosa den Haltestellenbereich im April und Juni 2007 durchfahren hatten, wurde das gesamte Erdreich bis auf das Endniveau ausgehoben. Die Tunnelröhren innerhalb der Haltestelle wurden abgebrochen und Ende 2008 konnte mit dem Rohbau begonnen werden. Allein für die Sohle, die im März 2009 betoniert wurde, wurden 3.200 Kubikmeter Beton benötigt, die von 400 Betonmischern innerhalb von 48 Stunden angeliefert wurden.

Im Verlauf des Jahres 2012 begann der Ausbau der Haltestelle. Die ersten



Fahrtreppen wurden im Frühjahr 2013 angeliefert und eingebaut. Im Verlauf des Jahres wurden alle Ausbaurbeiten bis zur Fertigstellung erledigt und sämtliche technische Einrichtungen installiert. Am 15. Dezember 2013 wurde die Haltestelle in Betrieb genommen.

Bauen unter Deckel

Alltagsleben über der Riesenbaustelle

Zur Herstellung der Baugrubenumschließung musste der Verkehr an der Oberfläche immer wieder umgelegt werden. Auch die Gleise der Stadtbahnlinien 1, 7 und 9 wurden mehrfach in eine andere Position gebracht. Zunächst ging es darum, eine Baugrubenumschließung herzustellen und sogenannte Primärpfähle in das Erdreich einzubringen. Hierauf wurden schwere Stahlbetonplatten aufgelagert und im Anschluss konnte der Verkehr auf dieser „Hilfsbrücke“ – trotz Bauarbeiten im Erdreich – wieder zweispurig stadtein- und stadtauswärts fließen. Um dieses Ziel schneller zu erreichen, wurde von Juni 2004 bis Oktober 2005 die Pipinstraße gesperrt und eine Umfahrung über die Bäche eingerichtet. Dasselbe war noch einmal nach Fertigstellung der U-Bahn-Station notwendig, um über der fertigen Haltestelle das Erdreich aufzufüllen und die Oberflächen der Straßen und Gehwege zu erneuern.



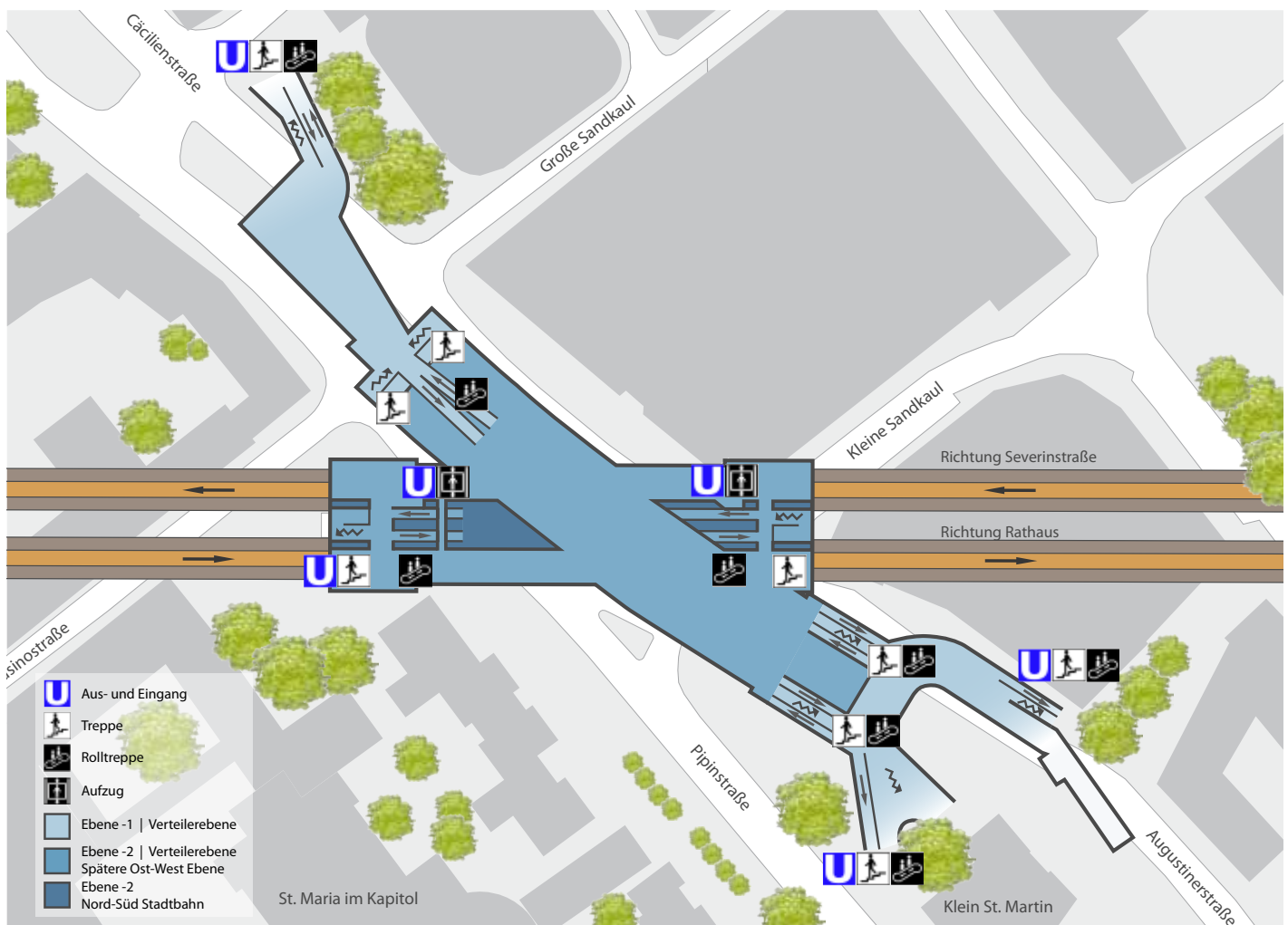
Haltestelle in Zahlen

Der Heumarkt ist am Größten und Tiefsten

Mit 78.100 Kubikmetern umbautem Raum ist die Haltestelle Heumarkt in etwa so groß, dass 565 Gelenkbusse der KVB Platz darin hätten. Die Grundfläche der Ost-West-Ebene bietet rund 3.500 Quadratmeter, die Nord-Süd-Ebene ist mit gut 2.600 Quadratmetern auch nicht eben klein. Die Bahnsteige sind, wie alle Bahnsteige in den Stationen der Nord-Süd Stadtbahn Köln, 90 Meter lang. Der Mittelbahnsteig der Nord-Süd-Ebene ist rund 13 Meter breit und liegt 21,40 Meter tief in der Erde. Darunter befindet sich eine weitere Ebene mit Räumen, in denen die technische Ausstattung untergebracht ist: Stromversorgung, Notstromaggregate, Kommunikationseinrichtungen, Lüftung usw.

Die Haltestelle Heumarkt ist auch die tiefste gelegene Station der Nord-Süd Stadtbahn. Die Sohle des Tunnels befindet sich in rund 28,50 Meter Tiefe. Die Haltestelle selbst ist etwa 26,70 Meter hoch, die Kuppelhalle 13 Meter.

Vier Ausgänge führen an die Oberfläche: einer zum Kaufhof, einer zur Martinstraße, einer Richtung Klein St. Martin und einer zur Kirche St. Maria im Kapitol. Die oberirdische Haltestelle Heumarkt ist über einen unterirdischen Zugang angebunden. Die zwei Verteilerebenen im Westen und Osten der Haltestelle und die zwei darunterliegenden Ebenen sind über zwei Aufzüge, 14 Fahrtreppen und neun feste Treppen miteinander verbunden.



Zentraler Knotenpunkt

Fahrgäste profitieren auf ganzer Linie



Durch die Nord-Süd Stadtbahn entstehen im Netz des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) in Köln verschiedene neue Knotenpunkte und neue Umsteigebeziehungen. Als einzige direkte Nord-Süd-Verbindung kreuzt die unterirdische Trasse

sämtliche Ost-West-Linien: am Chlodwigplatz die Ringlinie, an der Severinstraße die Linien 3 und 4 und am Heumarkt die Linien 1, 7 und 9. Zudem werden alle vorhandenen Strecken besser mit dem Breslauer Platz und dem Hauptbahnhof

und so mit dem regionalen und überregionalen Schienenverkehr verknüpft. Die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel wird deutlich flexibler und damit attraktiver. Die Fahrgäste profitieren von kürzeren Reisezeiten.

Impressum

Kölnener Verkehrs-Betriebe AG
Scheidtweilerstraße 38
50933 Köln

Telefon: 0221 / 547 - 0

Kontakt: info@nord-sued-stadtbahn.de

Redaktion:

Gudrun Meyer
Kölnener Verkehrs-Betriebe AG
Unternehmenskommunikation

Gestaltung: Marion Algermissen

Fotos: KVB, Christoph Seelbach

Linienplan: Wolfgang Brandenburg